

## Deutschlands angebliche wirtschaftliche Stärke

Hurra, „wir sind wieder Exportweltmeister“, wenigstens was den Überschuss betrifft!

Welch ein Schmarren.

1. Es stimmt pro Kopf nicht.

Der sogenannte „Außenbeitrag“ oder „Leistungsbilanzüberschuss“ zeigt etwas anderes. Der Außenbeitrag stellt den Saldo aus Aus- und Einfuhren von Waren und Dienstleistungen eines Landes dar. Das Statistische Amt der EU, „Eurostat“, hat den Außenbeitrag der europäischen Länder auf Werte pro Kopf umgerechnet. Da liegt der Wert für Deutschland im Jahr 2012 mit 1.900 € pro Person auf dem 6. Rang hinter Irland, Schweiz, Niederlanden, Schweden und Dänemark – von dem Ölstaat Norwegen mal ganz zu schweigen und kleine Staaten wie Luxemburg außen vor gelassen.

2. Es ist gesetzwidrig:

Im weiterhin gültigen Gesetz zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft „StabG“<sup>1</sup> heißt es „§1 Bund und Länder haben bei ihren wirtschafts- und finanzpolitischen Maßnahmen die Erfordernisse des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts zu beachten. Die Maßnahmen sind so zu treffen, daß sie im Rahmen der marktwirtschaftlichen Ordnung gleichzeitig zur Stabilität des Preisniveaus, zu einem hohen Beschäftigungsstand und **außenwirtschaftlichem Gleichgewicht** bei stetigem und angemessenem Wirtschaftswachstum beitragen.“ (Hervorhebung von R.D.)

Das außenwirtschaftliche Gleichgewicht ist seit vielen Jahren gestört. Die Maßnahmen der Bundesregierung und der Länderregierungen tragen ganz offensichtlich nicht zum außenwirtschaftlichen Gleichgewicht bei. Und die Bundesregierung lehnt es ausdrücklich ab, dieses Ziel zu verfolgen. Sie verhält sich damit gesetzes- und pflichtwidrig.

3. Es ist dumm:

Für die exportierten Leistungen bzw. den Überschuss bekommen wird keine Gegenleistungen, sondern nur bedrucktes Papier geliefert, Geld, real nur noch eine elektronisch eingetragenen Schaltzustand auf einem Computer, ein nichts.

Geld ist ja nichts anderes als eine Forderung an die Leistung anderer.

Jahrelang Forderungen aufzubauen, ohne sie abzurufen, führt zu deren Verfall. Es weiß doch jeder, wo nichts ist, da hat der Kaiser sein Recht verloren. Eine Leistung, die nicht erbracht wurde, kann auch nicht geliefert werden.

Leistung entspringt aus Arbeit. Arbeit kann praktisch nicht gespart werden. Sie ist wie elektrischer Strom. Sie muss im engen Zusammenhang mit der Zeit verausgabt werden, in der sie gebraucht wird<sup>2</sup>. Es gibt nur ganz geringe Speichermöglichkeiten. Menschliche Arbeit, die nicht verausgabt wurde, kann nicht nachgeholt werden. Die Lebenszeit der arbeitslosen potentiellen Arbeiter ist vergangen ohne Leistung. Das Produkt oder die Dienstleistung wurde nicht geschaffen.

Wir hatten das mit den anhaltenden Exportüberschüssen und hohen Devisenreserven schon einmal: Während des Vietnamkrieges. Deutschland hatte gegenüber den USA riesige Exportüberschüsse aufgebaut. Damals führte das zu hohen Dollarbeständen der BRD bei der FED. Damals gab es noch feste Wechselkurse zwischen DM und US\$. Damals gab es noch die Garantie der USA, dass Dollar im internationalen Handel zu einem festen Satz (35 US\$ je Feinunze = 31,1034768g reines Goldgewicht) in Gold umgetauscht werden konnten. Eine Illusion. Die USA zogen die Einlöschungspflicht 1971 zurück und kündigten 1973 die festen Wechselkurse zu ausländischen Währungen, darunter von vier DM zu einem US\$, auf. Der Wechselkurs sank auf etwa die Hälfte und später noch weiter. Die gehorteten Schätze der Bundesbank aus den Exportüberschüs-

<sup>1</sup> Quelle [www.juris.de](http://www.juris.de), ein Service des Bundesministerium der Justiz mit der Juris GmbH Stand 12.11.2013 Vollzitat: "Gesetz zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft vom 8. Juni 1967 (BGBl. I S. 582), das zuletzt durch Artikel 135 der Verordnung vom 31. Oktober 2006 (BGBl. I S. 2407) geändert worden ist.

<sup>2</sup> Haarschneiden geht nicht auf Vorrat. Bekleidung vielleicht auf ein halbes Jahr – länger nicht wegen des modischen Verfalls, Maschinen und Autos nicht, wegen der technischen Weiterentwicklung. Immobilien können sicher etwas länger auf Vorrat gebaut werden, aber mit dem Risiko, dass sich die Nachfrage auch räumlich ändert.

- 5 sen waren damit halbiert. Die in Deutschland aufgewandte Arbeit war entsprechend entwertet, die Forderungen damit insoweit null und nichtig. Eigentlich war das ein Staatsbankrott mit einer Auszahlungsquote von ca. 50%.  
Das wiederholen wir gerade insbesondere mit unseren Euro-Partnern. Mit denen gibt es ja auch große Leistungsbilanzüberschüsse. Der Euro in verschiedenen Ländern entspricht den festen Wechselkursen in der westlichen Welt zwischen dem WKII und 1971, der einseitigen Aufkündigung des Abkommens von Bretton Woods durch die USA<sup>3</sup>.  
10 Jetzt türmen sich auf dem Konto Deutschlands bei der EZB Berge Forderungen auf, während immer mehr Menschen in den Defizitländern gezwungenermaßen untätig sind und höchstens für ihre Subsistenz arbeiten, aber nicht für den wirtschaftlichen Austausch. Den Geldbergen stehen keine Werte gegenüber. Und sie können auch nicht mehr geschaffen werden, denn die Lebensarbeitszeit eines viel zu großen Teils der erwerbsfähigen Bevölkerung in den Defizitländern läuft ungenutzt ab. Für das Geld wird man sich nichts kaufen können. Es ist nichts wert, weil dafür keine Werte geschaffen wurden.
- 20 4. Es ist doof:  
Viele werfen sich bei der Meldung über die Leistungsbilanzüberschüsse stolz in die Brust, rollen mit den Augen und plappern nach, „wir“ hätten einen Export- oder Leistungsbilanzüberschuss und seien so stark.  
Aber die Konten, auf denen diese Überschüsse verzeichnet sind, gehören ja nicht „uns“. Weder den Erwerbstätigen, Rentnern oder dem Staat oder Sozialkassen. Praktisch niemand von „uns“ kann darüber verfügen. Es sind Forderungen von Unternehmen, die Guthaben auf Banken haben, für die sie aber nichts im Ausland gekauft haben. Wieso sollten „wir“ darauf stolz sein? Wir haben uns unsere Arbeit ohne entsprechende Gegenleistung abluchsen lassen. Das ist ziemlich doof. Wir haben unseren Lohn / unser Gehalt bekommen und keine Forderungen mehr. Wir können nicht nach Griechenland fahren und sagen, jetzt mache ich mal Urlaub für lau auf 'ner Insel. Der wird aus dem Target II Konto bezahlt.  
Nein, es sind Forderungen von Unternehmen<sup>4</sup>. Wenn die eines Tages billiger im Ausland kaufen können als sie die Produktion hier kostet, dann entlassen sie hier ihre Leute. Dann liegen hier die Beschäftigten auch auf der faulen Haut – aber nicht als Urlauber sondern als Arbeitslose. Dann schufteten die Beschäftigten in den ehemaligen Defizitländern und liefern ihre Ware fast für lau an die Unternehmen hier, haben aber selbst kaum etwas zum beißen. Gleichzeitig haben die ehemals Beschäftigten in Deutschland auch nichts zu lachen, müssen sich aber dauernd die Sprüche anhören, sie sollten sich mal ein Beispiel an ihren Kollegen aus den Randstaaten nehmen, für wie wenig Geld die bereit seien, zu arbeiten.
- 30 5. Es ist schädlich auch für uns:  
Sollten die Defizitländer tatsächlich eines Tages selber so viele Überschüsse in ihrer Leistungsbilanzen erzeugen, dass sie die Forderungen zurück zahlen, also weniger selbst kaufen als liefern, dann bedeutete das bei uns entsprechende Arbeitslosigkeit<sup>5</sup>.
- 45

<sup>3</sup> Anders ist jetzt, dass die Euroländer keine eigenen Währungsreserven mehr als Sicherheiten für die Zahlungsverpflichtungen haben. Aber die haben bei den USA damals auch nicht geholfen. Kann heute ein Land bzw. seine teilnehmenden Banken ihre Defizitpositionen nicht mehr ausgleichen, geht das zu Lasten aller anderen Gewährsträger der EZB gemäß ihres Kapitalanteils. Nicht wer die größten Forderungen hat, verliert dann am meisten, sondern dessen Kapitalanteil am größten ist.

<sup>4</sup> über Banken an die Bundesbank, von dort an die EZB, von dort an die ausländischen Zentralbanken, von denen an Geschäftsbanken, von denen an die Schuldner

<sup>5</sup> Machen wir dazu Gedankenexperimente im zwei – Länder – Fall: Deutschland und Griechenland. Wobei Deutschland das Land mit den lang anhaltenden Zahlungsbilanzüberschüssen wäre, das über Target II Konten viele Forderungen an Griechenland verbucht hat, während Griechenland entsprechende Schulden vor sich her schiebt.

- Z.B. angenommen, die griechischen Fremdenverkehrsunternehmen bieten ihre Leistungen so billig an und die deutschen Vermittler geben den Preisnachlass so weiter, dass sich in Deutschland immer mehr Menschen, die bisher nicht in Urlaub gefahren sind, daraufhin sich einen Aufenthalt in Griechenland gönnen, der weniger kostet als ein Aufenthalt zu Hause. Das würde zwar den Wohlstand dieser deutschen Bevölkerungsgruppe erhöhen, aber ihre entsprechende normale Nachfrage nach Gütern des täglichen Bedarfs würde in Deutschland ausfallen. Sie würde auch nicht durch Exporte nach Griechenland kompensiert werden und damit in Deutschland den Nachfrageverlust ausgleichen, denn es wäre ja eine Leistung der Griechen, die ausdrücklich vergangene Defizite ausgleichen und Schulden abbauen soll. Die Zusatzleistung müsste durch Lohnsenkung und / oder Leistungserhöhung ohne entsprechende finanzielle Kompensation erbracht werden – definitionsgemäß sind die Gegenleistungen ja schon während der Zeit der Zahlungsbilanzdefizite Griechenlands erbracht worden.
- Denkt man an den Fall, dass griechische Firmen sich kostenpflichtige Computerspiele ausdenken, die über das Internet herunter geladen werden können. Deutsche täten das auch massenhaft und zahlten dafür. Sie blieben dann zwar zu Hause, aber ihre hiesige Kaufkraft würde dennoch um die Preise für diese Spiele und die Beschäftigung entsprechend vermindert. Auch in dem Fall würden die Griechen nicht zusätzlich Leistungen in gleicher Höhe im Ausland nachfragen, denn dann entstände ja kein Zahlungsbilanzüberschuss Griechenlands und die Schulden könnten nicht abgebaut werden.

5 6. Es stärkt die Macht der großen Kapitalien

Die Regierung jongliert mit den Überschüssen, um Macht in Europa auszuüben. Deutschlands Regierung verpfändet jetzt diese Überschüsse, die ihr auch nicht gehören, als Kredite und für Bankenrettungsversprechen im Zuge der Euro- und Schuldenkrise, um die Gläubiger der Banken und Staaten davor zu retten, dass sie ihre Forderungen jetzt oder später abschreiben müssen. Eigentlich sind die aufgehäuften Forderungen nichts wert und müssen gestrichen werden. Es wird krampfhaft versucht, diesen Vorgang des Streichens der uneinbringbaren Forderungen für die großen Kapitalien unschädlich zu vollziehen. Die Steuerzahler und die kleinen Vermögen werden herangezogen, damit die großen Forderungsbesitzer<sup>6</sup> ihren Guthaben weiterhin verzinst bekommen. Offiziell sollen später bei Bankpleiten erst die Eigentümer und Gläubiger herangezogen werden. Wer glaubt das schon, wenn die Regierungen – wie geschehen – einfach behaupten können, sie sähen ein „systemisches Risiko“, um damit auf die zukünftige Leistung der ganzen arbeitenden Bevölkerung zuzugreifen. Und die immer höhere Bürgschaftversprechungen eingehen, damit die Staaten auch ja ihre Schuldendienste an die Gläubiger nicht einstellen.

7. Diese Leistungsbilanzüberschüsse sind ein Desaster

Sie sind Ausdruck dafür, dass weder die Beschäftigten und Rentner einen gebührenden Anteil an der Leistung ausbezahlt bekommen haben, um entsprechende Leistungen auch aus den heutigen Defizitländern zum Austausch kaufen zu können. Noch, dass die Unternehmen genügend investieren, um Arbeitsplätze zu schaffen, die Umwelt zu schützen, die Produktivität zu erhöhen usw. Noch, dass die Regierungen in Bund und Ländern diese nicht investierten Überschüsse mittels Steuern<sup>7</sup> und anderen Regelungen heranziehen, um Bildung, Infrastruktur, Sicherheit usw. zu erhalten und zu verbessern.

8. Anhaltende Leistungsbilanzüberschüsse sind ein Zeichen der Schwäche der Beschäftigten, dass sie sich nicht einen gebührenden Anteil am Produkt erstreiten. Es ist eine Schwäche der Unternehmen, weil sie nichts Produktives<sup>8</sup> mit ihrem Geld anzufangen wissen. Es ist eine Schwäche der Regierungen, weil sie es nicht vermögen, den wirtschaftlichen Überschuss zu den realen Wohlstand steigernden Maßnahmen heranzuziehen.

Deutschland verfrühstückt gerade seine Zukunft und fühlt sich dabei unglaublich stark.

- 
- Würden die griechischen Leistungsträger ihre Angebote sogar verschenken, wie sich während der aufgeheizten Diskussion ja einige Deutsche vorgestellt haben, Urlaub auf griechischen Inseln für lau zu machen, selbst das würde nicht funktionieren, denn ohne dass Griechen Bezahlung erhielten, sanken auch ihre Schulden nicht.
  - Nun könnte, um das Gedankenspiel weiter zu treiben, die Bundesbank Helikoptergeld über die Bundesbürger abwerfen mit der Maßgabe, es für griechische Produkte oder Dienstleistungen auszugeben. Das würde dann helfen. Das würde dann aber in nachhinein die falsche Verteilung der Leistungsentlohnung in Deutschland aus der Vergangenheit korrigieren. Siehe unter 4. – „wir haben keine Forderungen mehr“. Aber das Geld gehört ja auch nicht der Bundesbank, sondern Unternehmen, die diese Überschüsse nicht ausgegeben haben. Die Bundesbank könnte solches Helikoptergeld nur verteilen, wenn sie sich Geld leihen würde, bei den Unternehmen, die Überschüsse stillgelegt haben. Die Schulden der BB müssten dann aber – mit Zinsen – von den Steuerbürgern zurückgezahlt werden, was in der Zeit der Rückgaben auch die Nachfrage wieder senken und Arbeitslosigkeit verursachen würde.
  - Die einzige Möglichkeit, die Schulden Griechenlands abzubauen, wäre, wenn die Unternehmen in Deutschland mit ihren still gelegten Überschüssen, diese auflösen und mobilisierten durch **zusätzliche** Käufe in Griechenland, so dass dort **zusätzlich** von bisher Arbeitslosen etwas für die Unternehmen Nützlich produziert würde, ohne dass die Unternehmen deswegen anderswo Dinge nicht kaufen würden. Das wären dann autonome Investitionen, die die Wirtschaft ankurbeln und die Schuldenbestände abbauen würden. Vielleicht kaufen sich die deutschen Unternehmen auch nur griechische Liegenschaften und Unternehmen, wie z.B. den Athener Flughafen vom Staat, der dann das eingenommene Geld an den Gläubiger Deutschland überweist. Dann fließt künftig noch mehr Geld nach Deutschland und in Griechenland gibt es auch zeitweise keine zusätzliche Beschäftigung.

<sup>6</sup> Nur die russischen Oligarchen auf Zypern hatten nicht die beste Lobby in Euroland. Aber sie hatten ja genügend Freunde in den zyprischen Behörden und Banken, um ihre Gelder rechtzeitig abzuziehen.

<sup>7</sup> Jetzt wird von den Regierungen wieder der Irrweg beschritten, einen kleinen Teil dieser Überschüsse sich mittels zusätzlicher Staatsverschuldung zu verschaffen. Damit begeben sie sich noch weiter in die Abhängigkeit von den Kapitalmärkten und diesen dort agierenden unverantwortlichen „Masters of the Universe“. Dabei sind die Beträge, die die Regierungen dabei mobilisieren können ganz lächerlich klein im Verhältnis zu den von den Unternehmen und Kapitalbesitzern jährlich nicht produktiv ausgegebenen sondern an die Kapitalmärkte zur Spekulation weitergeleiteten Summen. In Deutschland dreht es sich um eine Größenordnung von 500 Mrd. € jährlich, die die Unternehmen und Kapitalbesitzer nicht in den produktiven Kreislauf zurückschleusen. Bei Konjunkturprogrammen der Regierungen dreht es sich dagegen um ca. fünf Mrd. € jährlich.

<sup>8</sup> Der Anteil der Investitionen am BIP auch und gerade auch der Unternehmen an den Gewinnen ist in Deutschland im Vergleich in Europa und der Welt ziemlich niedrig. Es liegt im Vergleich der wichtigen europäischen Länder, der USA, Türkei ... an vorletzter Stelle nur unterschritten von der Zockerökonomie GB. **Siehe Statistik auf extra Blatt am Ende.**

5 Aus: **Einkommen, Sparen und Finanzierungssaldo - Jeweilige Preise** [nama\_inc\_c]

Letzte Aktualisierung: 09.11.13  
Exportierte Daten: 10.11.13  
Quelle der Daten: Eurostat  
Einheit: Prozent des BIP

10 INDIC\_NA Bruttoinvestitionen

Bei Bruttoinvestitionen ist zu beachten, dass davon der mit Abstand größte Teil Abschreibungen sind, also nur der Aufrechterhaltung des Status quo dienen, auch wenn dabei hie und da auch Modernisierungen finanziert werden.

15 Natürlich gibt es auch unsinnige Investitionen. Sei es Space Park oder Immobilienblasen. Einzelne Indikatoren zeigen nie das ganze Bild.

**Quelle Eurostat** – Durchschnitt ist eigene Berechnung von R.D.

**Bruttoinvestitionen in Prozent vom Bruttoinlandsprodukt**

| Land / Jahr                   | 2005        | 2006        | 2007        | 2008        | 2009        | 2010        | 2011        | 2012        | Durchschn.  |
|-------------------------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| Lettland                      | 33,6        | 39,1        | 40,0        | 31,2        | 20,5        | 19,8        | 24,9        | 25,5        | <b>29,3</b> |
| Spanien                       | 29,5        | 30,9        | 31,0        | 29,1        | 23,9        | 22,8        | 21,2        | 19,8        | <b>26,0</b> |
| Slowenien                     | 27,2        | 28,9        | 31,9        | 31,8        | 22,1        | 20,6        | 20,1        | 17,5        | <b>25,0</b> |
| Norwegen                      | 21,5        | 23,0        | 25,8        | 24,5        | 22,3        | 23,3        | 24,1        | 25,0        | <b>23,7</b> |
| Japan                         | 23,9        | 24,1        | 24,3        | 24,4        | 20,9        | 21,1        | 21,2        | 21,9        | <b>22,7</b> |
| Österreich                    | 22,7        | 22,3        | 23,1        | 22,8        | 21,0        | 21,1        | 23,0        | 22,7        | <b>22,3</b> |
| Litauen                       | 23,6        | 26,0        | 31,2        | 27,1        | 11,4        | 17,3        | 21,3        | 18,3        | <b>22,0</b> |
| Belgien                       | 21,9        | 22,4        | 23,0        | 24,0        | 19,8        | 20,7        | 22,0        | 21,0        | <b>21,9</b> |
| Polen                         | 19,3        | 21,1        | 24,4        | 23,9        | 20,3        | 21,0        | 22,1        | 20,4        | <b>21,6</b> |
| Schweiz                       | 21,9        | 22,7        | 22,5        | 22,1        | 19,3        | 20,3        | 21,3        | 21,0        | <b>21,4</b> |
| Portugal                      | 23,5        | 23,1        | 22,8        | 23,2        | 20,2        | 20,2        | 18,4        | 16,7        | <b>21,0</b> |
| Finnland                      | 21,8        | 21,3        | 22,9        | 22,3        | 18,6        | 18,5        | 20,5        | 19,8        | <b>20,7</b> |
| Frankreich                    | 20,0        | 20,9        | 22,0        | 21,9        | 18,9        | 19,3        | 20,8        | 19,8        | <b>20,5</b> |
| Euroraum (12 Länder)          | 20,8        | 21,8        | 22,6        | 22,1        | 18,8        | 19,2        | 19,6        | 18,4        | <b>20,4</b> |
| Italien                       | 20,9        | 21,8        | 22,1        | 21,6        | 18,9        | 20,1        | 19,8        | 17,9        | <b>20,4</b> |
| Türkei                        | 20,0        | 22,1        | 21,1        | 21,8        | 14,9        | 19,5        | 23,6        | 20,1        | <b>20,4</b> |
| Vereinigte Staaten            | 23,2        | 23,3        | 22,3        | 20,8        | 17,5        | 18,4        | 18,4        | 19,0        | <b>20,4</b> |
| Griechenland                  | 21,4        | 24,6        | 26,7        | 24,0        | 18,6        | 17,5        | 16,1        | 13,6        | <b>20,3</b> |
| Europäische Union (27 Länder) | 20,3        | 21,2        | 22,1        | 21,7        | 18,3        | 18,7        | 19,2        | 18,1        | <b>20,0</b> |
| Dänemark                      | 20,8        | 22,7        | 23,4        | 22,4        | 16,9        | 16,9        | 17,7        | 17,4        | <b>19,8</b> |
| Irland                        | 27,3        | 28,2        | 26,1        | 21,8        | 15,2        | 11,8        | 11,2        | 10,9        | <b>19,1</b> |
| Niederlande                   | 19,0        | 20,0        | 20,4        | 20,5        | 18,4        | 17,8        | 18,1        | 17,5        | <b>19,0</b> |
| Schweden                      | 17,7        | 18,7        | 20,3        | 20,2        | 16,5        | 18,7        | 19,9        | 18,8        | <b>18,9</b> |
| <b>Deutschland</b>            | <b>17,3</b> | <b>18,1</b> | <b>19,3</b> | <b>19,3</b> | <b>16,4</b> | <b>17,3</b> | <b>18,3</b> | <b>17,3</b> | <b>17,9</b> |
| Vereinigtes Königreich        | 17,1        | 17,6        | 18,2        | 17,1        | 14,1        | 15,0        | 15,0        | 14,8        | <b>16,1</b> |